

Volkswirtschaftsdirektor befürwortet Fusion IG Bödeli lud Andreas Rickenbacher zu einem Referat ein

Am 17. Mai 2009 stimmen die drei Gemeinden Interlaken, Matten und Unterseen über einen Zusammenschluss ab. Um die Notwendigkeit der Fusion zu unterstreichen, lud die IG Bödeli Regierungsrat Andreas Rickenbacher ein.



Auf Einladung der Interessengemeinschaft Bödeli stellte Regierungsrat Andreas Rickenbacher am Mittwoch, 10. Dezember, in Unterseen Überlegungen an zum Thema Gemeindefusion. Er unterstrich besonders die wirtschaftlichen Vorteile eines strategischen Zusammenschlusses, wie er auf dem Bödeli aktuell ist. Am 17. Mai 2009 finden in Interlaken, Matten und Unterseen Urnenabstimmungen statt zur Frage, ob in Sachen Fusion genaue Abklärungen getätigt werden sollen. Zum Referat hatten sich vor allem die eingefleischten Promotoren der Gemeindefusion von Interlaken, Matten und Unterseen eingefunden. Kritiker, wie unter anderem ein empörter Leserbriefschreiber aus Matten, waren zuhause geblieben und dies wohl nicht nur wegen der Terminkollision mit der Gemeindeversammlung in Matten. Hans Jürg Wyler, Präsident der IG Bödeli, entschuldigte sich zu Beginn der Veranstaltung und wies darauf hin, dass der Termin mit Regierungsrat Rickenbacher schon vor Monaten ausgemacht worden sei. Zudem war der Anlass auch so früh fertig, dass fleissige Matten-Bürger noch rechtzeitig zu ihrer Versammlung gekommen wären.

Ängste ernst nehmen

Der kleine Vorfall zeigt, dass eine Gemeindefusion ein höchst emotionales Thema ist. Dessen ist sich auch Rickenbacher bewusst, obwohl er ein Fusions-Befürworter ist. «Ein Zusammenschluss verschiedener Gemeinden führt bei vielen Menschen zu Ängsten vor Identitätsverlust, vor dem Aufgeben von Traditionen oder sonstigen lieb gewordener Eigenheiten», sagte er. Solche Ängste müsse man sehr ernst nehmen und kritisch gesinnten Bürgerinnen und Bürgern klar machen, dass Traditionen und Identität auch nach einer Fusion weiterleben. Als gewichtigsten Grund für eine Fusion sieht der Volkswirtschaftsdirektor, dass die Bedeutung der Gemeinde gegenüber dem Kanton und auch in der Eidgenossenschaft steigen würde. Es sei klar, dass grössere Gemeinden im Kanton ein grösseres Gewicht hätten. Bei einer Fusion von Interlaken, Matten und Unterseen entstände auf dem

Bödeli die neuntgrösste Gemeinde im Kanton Bern. Rickenbacher wies aber auch darauf hin, dass die drei Gemeinden von aussen bereits heute als Einheit wahrgenommen würden. Sie könnten in einem Zusammenschluss ihre Aufgaben effizienter und kostengünstiger erbringen, gemeindeübergreifende Aufgaben seien zudem unkomplizierter umzusetzen.

Wirtschaftliche Vorteile

Rickenbacher zählte verschiedene handfeste Gründe auf, die aus wirtschaftlicher Sicht für das Zusammengehen sprechen: Eine zentrale Verwaltung und die entsprechende Professionalisierung steigern die Effizienz. Eine einheitliche Ortsplanung habe den Vorteil, dass grössere, zusammenhängende Zonen geschaffen werden können. Dadurch werde es auch einfacher, die Entwicklung bestehender Firmen zu sichern oder neue anzusiedeln. Es sei dann auch nicht mehr länger so, dass Unternehmen in den drei Gemeinden unterschiedliche Rahmenbedingungen hätten oder sich die Entscheidungswege unnötig verlängern. «Interlaken hat schon heute eine gewisse Zentrumsfunktion, die durch den Zusammenschluss noch verstärkt würde», unterstrich der Regierungsrat. Er ist überzeugt, dass alle drei Gemeinden mit einer Fusion gewinnen. Sie alle bringen ihre Stärken ein, etwa Interlaken den international bekannten Namen, Matten die wirtschaftliche spannende Arbeitszone auf dem Flugplatzareal und Unterseen das vorhandene Bauland. Grundsätzlich, so ist sich Rickenbacher sicher, sei es gut, Reformen aus der Position der Stärke vorzunehmen und nicht aus einer Position der Schwäche. «Ich persönlich würde mich über eine neue politische Kraft in der Form einer touristischen Alpenstadt freuen», sagte er und legte den Anwesenden ein Ja zur Gemeindefusion ans Herz.